



Der Roboter hat den Teststreifen aus dem Eingabeschlitz genommen und schiebt ihn gleich in das weiße Testgerät hinein. Dabei wird er beobachtet von den DRK-Mitarbeitern des Testzentrums (links) sowie (von rechts) Thomas Stoch, Jens Uphoff und Karima Berrahou, die den Ablauf erklärte.

Innovatives Testzentrum entsteht am Exer

In dem Projekt kooperieren tiw, Kandj und DRK Wolfenbüttel.

Es gibt ein neues Testzentrum in der Stadt. Am Exer in Wolfenbüttel haben sich drei Partner zusammengefunden, die das Testen auf ein neues Niveau heben wollen. Der DRK-Kreisverband, die Firma Kandj und das Technische Innovationszentrum (tiw) ziehen dabei an einem Strang. Die Partner gehen davon aus, dass das Interesse an Testungen wieder zunehmen wird und haben dabei nicht nur Corona und dessen Mutationen sondern auch andere Infektionskrankheiten im Blick.

Da traf es sich gut, dass die Am Exer ansässige Firma Kandj gleich mit zwei Neuerungen auf den Plan tritt: „Einmal haben wir ein Lesegerät ausgewählt, dass die Teststreifen

deutlich effizienter analysieren kann als das menschliche Auge“, erklärt Geschäftsführer Jens Uphoff. „Auf diese Weise werden fehlerhafte Testergebnisse nahezu ausgeschlossen.“

Noch innovativer allerdings ist der zweite Schritt, der ab Montag, 13. September, zu bewundern ist: die automatisierte Analyse und Auswertung der Proben. Im neuen Testzentrum Am Exer 17 steht ein Roboter, der die Teststreifen automatisch einzieht, ins Analysegerät schiebt und auch die Weiterverarbeitung der Ergebnisse vornimmt. „Er verschickt die Resultate anschließend zum Beispiel auf das Handy der Kunden“, erklärt Kandj-

Liebe Leser...

Auf unserem Innovationscampus am Exer kehrt nach und nach wieder geschäftiges Leben zurück. Studenten und Schüler der verschiedenen Einrichtungen sind wieder regelmäßig anwesend. Unsere Gründer und Mieter mit ihren Mitarbeitern arbeiten an ihren Geschäftsfeldern und an ihren innovativen Ideen. Eine davon geht jetzt in den Betrieb und kann vielleicht dabei helfen, die Pandemie noch besser in den Griff zu bekommen.



Prof. Dr. rer. nat.
Wolf-Rüdiger
Umbach,
tiw-Vorstand

Bis Corona vollends besiegt ist und auch bei uns am Exer wieder ganz normales Leben herrschen kann, wird es sicherlich noch eine Weile dauern. Ein wichtiger Baustein in diesem Prozess können hochqualitative Tests darstellen. Ich bin begeistert, dass Gründer aus unseren tiw-Räumen heraus jetzt eine Idee entwickelt haben, wie sich dieser Vorgang verbessern lässt. Wie Sie hier im Newsletter lesen können, haben die beiden Geschäftspartner von kandj sich einer innovativen Lösung angenommen, die sie jetzt zusammen mit dem DRK hier auf unserem Campus umsetzen werden. Es freut mich, dass wir solche Innovationen mit begleiten und fördern können.

**Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach,
Vorstandsvorsitzender des tiw**

Geschäftsführerin Karima Berrahou. Und mehr noch: „Positive Ergebnisse gehen parallel an das jeweilige Gesundheitsamt.“

Auf diese Weise soll die Verbreitung von

Fortsetzung auf Seite 2.



Im Neuen Testzentrum Am Exer 17, wo jetzt die DRK-Mitarbeiter geschult wurden. Rechts steht der Roboter, im Hintergrund erklärt Karima Berrahou den automatisierten Ablauf.
Fotos: Regio-Press

Fortsetzung von Seite 1.

ansteckenden Krankheiten noch schneller unterbunden werden können – auf diesem Gebiet ist jede Minute kostbar. Bei der Schulung der DRK-Mitarbeiter zeigten sich zudem weitere Vorteile: „Für einen Testtermin muss man sich unter www.AmExer.de online anmelden, dadurch reduzieren wir Fehlerquellen und alles läuft viel schneller.“

Insgesamt hat der Roboter eine Kapazität von 80 Testplätzen. „Theoretisch haben wir damit einen Durchlauf von 320 Personen pro Stunde“, sagt Uphoff. Engstelle bleibt damit nur die Probenentnahme selbst, die nach wie

vor händisch von DRK-Mitarbeitern durchgeführt wird. Trotzdem ist das gesamte System derart kompakt, dass es problemlos bei Großveranstaltungen neben der Kasse aufgebaut werden kann. Berrahou: „Wir brauchen nur Strom und eine Internetverbindung.“

Innovation im Hochtechnologiebereich

Auch tiw-Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl äußerte sich begeistert von der Entwicklung am Exer: „Weil die Entwickler Berrahou und Uphoff ihr Ding trotz ständig neuer und wechselnder Rahmenbedingungen während der Corona-Krise kontinuierlich und mit Beharrlichkeit durchgezogen haben.“ Das tiw habe dafür gern sein Netzwerk zur Verfügung gestellt. „Denn die beiden Entrepreneure zeichnen sich durch hohe Professionalität und viel Erfahrung aus – das ist schön zu erleben.“

Das gesamte Projekt stelle eine Innovation im Hochtechnologiebereich dar und wurde sehr schnell entwickelt, betont die tiw-Geschäftsführerin. Die Planungen begannen im März – jetzt startet die Live-Phase. Es sei zudem sicherlich möglich, diese Innovation immer weiterzuentwickeln, auf andere Einsatzbereiche zu übertragen und auch international zum Erfolg zu führen. „Hier im tiw

erfährt man wieder mal und zudem in Krisenzeiten, wie Innovation gehen kann“, freut sich Weitner-Kehl, die mit dem tiw das Projekt mit diversen Ressourcen unterstützt und unter anderem entscheidende Kontakte hergestellt hat. Zudem hat das tiw die Firma kandj mit attraktivem Gewerberaum versorgt.

Automatisierte Testung vor Siegeszug

„Mit Kandj, tiw und DRK haben sich drei innovative Partner gefunden, die sich gegenseitig befruchten“, bestätigt auch Thomas Stoch, Vertreter des DRK-Vorstands. Auch unter den Mitarbeitern, die das DRK dafür abstellt, habe er großen Stolz wahrgenommen, bei dieser Innovation dabeizusein. „Ich gehe davon aus, dass diese Art der automatisierten Testung vor einem Siegeszug steht.“

Im Übrigen sei der Exer ein idealer Standort für das neue Testzentrum Wolfenbüttels, findet Stoch: „Wir haben mit der Ostfalia, den anderen Schulen und vielen Firmen reichlich Kundschaft vor der Tür. Außerdem liegt der Exer an der Einflugschneise von Osten Richtung Wolfenbüttel: Durch die vielen Parkplätze könnte die Lage also kaum günstiger sein.“ Das gesamte Projekt greife optimal auf die vorhandenen Ressourcen am Exer zurück – zum Beispiel die DRK-Fachkräfte.

Impressum



Geschäftsführerin:

Dipl.-Kauffrau
Carola Weitner-Kehl
Telefon: 0 53 31 - 9 35 98 42
Telefax: 0 53 31 - 88 78 19
c.weitner-kehl@tiw-wf.de

Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel
Am Exer 10 b, 38302 Wolfenbüttel

Texte, Fotos, Layout und V.i.S.d.P.:

Regio-Press GmbH Wolfenbüttel,
Telefon: 05331 - 90 92-0, www.regiopress-wf.de



Der alte Vorstand des Beraternetzwerks E&Z ist auch der neue (von links): Antje Heinrich, Annette Junicke-Frommert, Carola Weitner-Kehl, Jens Düe und Michael Schmitz. Foto: Regio-Press

Existenz&Zukunft: Mitglieder bestätigen den Vorstand

Die Veranstaltungen des Wolfenbütteler Beraternetzwerkes gehen wieder los – unter anderem das allseits beliebte Kennenlern-Frühstück für Unternehmer und ein Vortrag in der Lindenhalle.

Der Verein Existenz&Zukunft (E&Z), das Beraternetzwerk für Wolfenbüttel, dem das tiw als Mitglied angehört, geht mit unveränderter Führungsmannschaft in das nächste Geschäftsjahr. Bei der jüngsten Jahresversammlung bestätigten die Mitglieder ihren gesamten Vorstand. Coronabedingt verspätet wurde bei dieser Gelegenheit nun auch die Wirtschaftsförderin der Stadt, Annette Junicke-Frommert, als neue Geschäftsführerin begrüßt. Sie übernahm diesen Posten satzungsgemäß von ihrem Vorgänger im Rathaus: Dietrich Behrens wechselte 2020 in den Ruhestand.

„Unsere letzte Sitzung liegt zweieinhalb Jahre zurück“, sagte Vorsitzender Michael Schmitz zur Begrüßung. Diese lange, durch Corona verursachte Phase des Stillstands wolle der Verein nun durch verschiedene Maßnahmen vergessen machen. „Erstens haben wir uns entschlossen, für 2020 keine Mitgliedsbeiträge zu erheben.“ Der Vorstand sei sich einig gewesen, die Mitglieder in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit nicht zusätzlich belasten zu wollen.

Zweitens sei es an der Zeit, nun wieder in die öffentliche Beratung für Gründer und

Selbständige einzusteigen. „Zum Beispiel liegt noch der für 2020 geplante Vortrag der Datenschutz-Beauftragten des Landes Niedersachsen auf Eis“, berichtete Schmitz. Barbara Thiel war einst Erste Kreisrätin im Landkreis Wolfenbüttel, voriges Jahr hatte sie sich auf Einladung von E&Z bereit erklärt, einen öffentlichen Vortrag zum Thema Datenschutz zu halten. Ein neuer Termin wurde inzwischen gefunden: Mittwoch, 13. Oktober, in der Lindenhalle (17.30 Uhr).

„Wir wollen aber auch unsere erfolgreiche Reihe der Kennenlern-Frühstücke wieder aufnehmen“, kündigte der Vorsitzende an. Immer am zweiten Freitag im Monat lädt der Verein Gründungswillige, Jungunternehmer und Bestandsunternehmer zum Gedankenaustausch ein. Das Frühstück startet um 8 Uhr im Cafe am Stadtmarkt in Wolfenbüttel und ist auf etwa eine Stunde begrenzt. Auch die städtische Wirtschaftsförderin ist dabei und steht für Fragen rund um Unternehmensgründung oder Firmenübernahme zur Verfügung. Die erste Neu-Auflage in dieser Reihe hat jetzt stattgefunden. Die Veranstaltung richtet sich an Firmengründer und Bestandsunternehmen. „Ihnen wollen wir eine regelmäßige Gelegenheit bieten, sich

über aktuelle Themen und Probleme auszutauschen“, erklärt Junicke-Frommert. Für die Qualität des Angebots sprach, dass gleich wieder mehrere Stammgäste dabei waren, die nach eigener Aussage schon sehnsüchtig auf die Fortsetzung der Reihe gewartet hatten. Ab jetzt soll das monatliche Format wieder regelmäßig stattfinden. Nächster Termin ist der 8. Oktober.

Bei der Jahresversammlung legte Kassenwart Jens Düe die Abrechnung der Jahre 2019 und 2020 vor. Durch die Aussetzung der Beiträge für ein Jahr kommt es 2020 zu einem kleinen Verlust, der allerdings durch die Rücklagen aufgefangen wird. Anschließend trug Frank Wöstmann das Ergebnis seiner Kassenprüfung vor und empfahl die Entlastung des Vorstands. Die Mitglieder folgten diesem Antrag einstimmig und bestätigten danach den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung ebenso einstimmig: Michael Schmitz (Vorsitzender), Antje Heinrich (stellvertretende Vorsitzende), Jens Düe (Kassenwart), Carola Weitner-Kehl (Beisitzerin) und Annette Junicke-Frommert als Geschäftsführerin werden die Geschicke des Vereins also für weitere zwei Jahre leiten. Auch Frank Wöstmann als Kassenprüfer bleibt im Amt.



Professor Dr.-Ing. Diederich Wermser hat schon mehrere Firmen gegründet.

Foto: IANT

Neuer High-Tech-Mieter operiert vom Exer aus

Die Unternehmensgruppe von Professor Wermser ist auch wegen der neuen Glasfaseranbindung beim tiw eingezogen. Schnelle Reaktion der WoBau machte es möglich.

Ein hochinteressanten Neuzugang vermeldet das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel (tiw): Ab sofort operiert die Unternehmensgruppe von Professor Dr.-Ing. Diederich Wermser vom Exer aus. „Wir mussten einige Vorbereitungen für diese Ansiedlungen stemmen“, berichtet Carola Weitner-Kehl, die Geschäftsführerin des tiw. „Umso größer ist unser Stolz, dass es nun geklappt hat und wir einen neuen High-Tech-Mieter begrüßen können.“

Dankbar ist sie vor allem der WoBau. Das Wolfenbütteler Bauunternehmen hat vor einiger Zeit seine Räume Am Exer zum Sommer 2022 gekündigt. „Doch als er hörte, wie dringend wir freie Flächen für Professor Wermser brauchen, ist uns Markus Hering sehr entgegen gekommen.“ Der WoBau-Geschäftsführer

entschied, das mehrere Räume umfassende Archiv der Firma umzulagern. „Auf diese Weise konnten wir den erforderlichen Platz von insgesamt 140 m² Büroraum schaffen.“

Allerdings gab es noch eine technische Hürde zu meistern: „Die Unternehmensgruppe Wermser arbeitet weltweit für ihre Kunden und braucht dafür natürlich eine schnelle, stabile Internet-Verbindung“, erklärt Carola Weitner-Kehl. Da kam ihr das Angebot der Stadtwerke und der Telekom, den Exer komplett mit Glasfaser zu erschließen, gerade recht. Rückblickend stellt die Geschäftsführerin fest: „Ohne diese leistungsfähige Verbindung wäre dieser neue Mieter nicht zu uns gekommen.“

Das bestätigt der Firmengründer im

Gespräch, nennt aber auch die Nähe zur Ostfalia als ausgesprochenen Pluspunkt seines Umzugs – wo er als Professor für Kommunikationssysteme lehrt und forscht. Ausgangspunkt für seinen Schritt an den Exer ist das Institut für Kommunikationssysteme und -Technologien (IKT), ein privates Forschungsinstitut, aus dem erfolgreich entwickelte Technologien in eigene Unternehmen ausgegliedert werden. Daneben leitet Prof. Wermser gemeinsam mit Dipl.-Ing. Jan Schumacher die IANT sowie gemeinsam mit Professor Dr. Martin Strube die junge Unternehmung 2KAI.

Überhaupt hat der 67-Jährige eine bewegte Vita hinter sich. Der studierte Nach-

Fortsetzung auf Seite 5.



tiw-Facility-Manager Marvin Bodmann in den leeren Räumen, in denen zuvor das Archiv der WoBau untergebracht war. Das Bauunternehmen hat den schnellen Einzug der Unternehmensgruppe Wermser ermöglicht. Foto: Regio-Press

Fortsetzung von Seite 4.

richtentechniker arbeitete für große Firmen, gründete aber immer wieder auch eigene Unternehmen mit, die er später zum Teil verkaufte. „Wesentliches Ziel der Gründungen ist immer ein schnelles Wachstum.“ Den Jahresumsatz seiner heutigen Unternehmensgruppe beziffert Professor Wermser „im siebenstelligen Bereich“.

Seine Flexibilität hat er sich bis heute bewahrt, und die Nähe zu den Ostfalia-Studenten hat ihn zu einem gefragten Partner und Unterstützer gemacht. Sieht es sich eher als Mentor, als Geldgeber oder als Gründer? „Ich bin wohl eine Mischform“, sagt er und lacht. Tatsächlich sei derzeit an der Ostfalia in Wolfenbüttel und in dem gemeinsam mit der TU Clausthal betriebenen DIGIT Forschungszentrum auf dem Campus Am Exer eine gewaltige Dynamik zu beobachten. „Hier tut sich was richtig Positives, weil die Digitalisierung auf so vielen Gebieten vorangetrieben wird.“

Die Kooperation seiner Firmen mit den Studenten sei dabei für beide Seiten befruchtend und gewinnbringend. „Im Grunde sind das zwei Seiten derselben Medaille“, beschreibt er das Miteinander von Wissenschaft und Wirtschaft. „Das eine ist unverzichtbarer Bestandteil des anderen.“ Das Portfolio des neuen

Mieters am Exer 10b, der 14 feste und eine ganze Reihe freier Mitarbeiter mitbringt, ist bunt: „IANT übernimmt zum Beispiel die Fernwartung von Telefonanlagen für weltweite Kunden in Polen über China bis in die USA.“ Von Wolfenbüttel aus werden technische Infrastrukturen rund um den Globus am Laufen gehalten. Dabei geht es um Produktion, Verwaltung, Sicherheit.

„Spezialität von 2KAI sind der Betrieb und die Auswertung von tausenden Sensoren „Unsere Rechner überprüfen permanent einlaufende Informationen aus den angeschlossenen Firmen.“ Überprüft werden Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, aber auch Füllstände in Druckern oder Öltanks. „Wir arbeiten dabei präventiv und sorgen dafür, dass Geräte gar nicht erst ausfallen, sondern sich ihre Lebenszeit durch pünktliche Wartung verlängert.“ Auf diese Weise schützt 2KAI seine Kunden vor teils sechsstelligen Kosten, die beispielsweise bei Ausfall eines riesigen Lüfters schnell entstehen können.

Es versteht sich von selbst, dass die permanenten Messungen optisch aufbereitet und den Kunden dann ins Büro und auf Wunsch auch aufs Handy geschickt werden. „Wir bieten einen Rund-um-die-Uhr-Service und garantieren feste Reaktionszeiten, damit die Produktion der Firmen stets aufrecht erhalten

werden kann.“ Die Automatisierung der unterschiedlichen Fehlermeldungen sei dabei eine hohe Kunst: „Unsere Mitarbeiter sind allesamt Programmierer, Informatiker, Kommunikations- und Automatisierungstechniker, sonst wäre die Fernüberwachung nicht derart effizient zu organisieren.“

Professor Wermser spricht gerne von Industrie 4.0 und zunehmender Sensorisierung in Arbeit und Leben. Wer sich dafür mal ein ungewöhnliches und vor allem etwas weniger hektisches Beispiel ansehen möchte, dem sei der Innenhof der Ostfalia an der Salzdahlumer Straße 46/48 empfohlen: Im Rahmen des 5G-Projekts „Smart Country“ ermittelt ein mit Sensoren bestückter „Demonstratorbaum“ auf dem Hochschulgelände seine kompletten Vitalitätsdaten. Ist es dem Baum zu trocken? Zu feucht? Zu kalt? Zu heiß? Wie ist die Umgebungsluft? Die Daten werden automatisch und sehr anschaulich ins Internet gestellt (zu finden [hier](#)). Man kann dem Baum sozusagen im Detail beim Wachsen zusehen.

All das und vieles mehr steuern ab sofort die neuen tiw-Mieter, wobei eine weitere Expansion bei Professor Wermser nie ausgeschlossen ist: „Die StartUp-Szene in Deutschland entwickelt sich rasant“, sieht er überall Potenziale. „Und wir sind über die Nähe zur Ostfalia ganz nah dran an dieser Entwicklung.“